

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Vokalblatt für Wilsdruff.**

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Brannsdorf, Burghardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Krusbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Losen, Mohorn, Müllig-Roigsch, Münzla, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roigsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Svedtschhausen, Tautenheilm, Inlersdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Print und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dolebit.

No. 9.

Dienstag, den 20. Januar 1903.

62. Jahrg.

### Sonnabend, den 31. djs. Mts.,

Vormittags 1/2 12 Uhr,

findet im hiesigen Verhandlungslokal öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in hiesiger Hauskur zu ersehen. Meissen, am 16. Januar 1903.

**Königliche Amtshauptmannschaft von Schroeter.**

### Bekanntmachung.

1. Die Zustellung der Kriegsbeordnungen und Patznotizen für das Mobilmachungsjahr 1903/04 erfolgt in Meissen in der Zeit vom 1. bis 14. März durch Ausfragen von Seiten des Bezirks-Kommandos, in Lommagisch, Rossen, Wilsdruff, Siebenlehn und in den Dörfern durch den betreffenden Stadtrath bezw. Gemeindevorstand am 2. und 3. März.

- Die bisher noch nicht zur dienstlichen Kenntniss gebrachten Wohnungsveränderungen sind **sofort** zu melden.
- Falls ein Mann des Beurlobtenstandes an den unter Punkt 1 bezeichneten Tagen **nicht selbst** zu Hause sein kann, hat er eine andere Person des Hausstandes oder den Hauswirth mit Empfangnahme der Kriegsbeordnung oder Patznotiz zu beauftragen.
- Jeder** Mann, der bis zum 15. März **keine** Kriegsbeordnung oder Patznotiz erhalten hat, hat dies **umgehend** schriftlich oder mündlich dem Hauptmeldeamt zu melden.
- Die vom 1. April ab nicht mehr gültigen **alten** Kriegsbeordnungen oder Patznotizen sind in Meissen in der Zeit vom 1. bis 3. April im Hauptmeldeamt, in Lommagisch, Rossen, Wilsdruff, Siebenlehn und in den Dörfern am 1. April von den Stadträthen bezw. Gemeindevorständen einzusammeln und am 5. April an das Bezirks-Kommando zu schicken.

**Königliches Bezirks-Kommando Meissen.**

### Politische Rundschau.

Bei harter Kälte, aber starkem Winterhimmel fand am gestrigen Sonntag die Auffahrt der zum Krönungs- und Ordensfest im Berliner Schloss geladenen Gäste von 9 1/2 Uhr Vormittags an statt. Die niedrige Temperatur hatte die Reihen der Schaulustigen, welche sich bei solchen Gelegenheiten unter den Linden einzufinden pflegen, reduziert und erst in den etwas milderen Mittagsstunden war es um den alten Hohenzollernbau belebter. Die Ordens-Vertheilung fand um 10 Uhr Vormittags statt, um 11 1/2 Uhr Kote im Weißen Saale. Gottesdienst und große Tafel beschlossen die Feier. Diese Tafel ist dadurch bekanntlich interessant, daß an ihr Personen aller Kreise teilnehmen und die Gifette für diesen Tag außer Kurs gesetzt ist, was die sogenannte Hoffähigkeit anbetrifft. Fürstlichkeiten, Minister, Generale aber auch Subalternbeamten, beschriebene Briefträger u. s. w., alle sind sie an diesem Tage Gäste des Kaisers. Es ist für sie ein Tag der Freude; lange Gesichter zeigen sich einen Tag nachher, wenn aus den langen Spalten der Ordens-Verleihungen ersichtlich wird, wie die Auszeichnungen doch an so vielen Knopflöchern vorbeigeschlagen sind.

Eine ganze Reihe von festlichen Tagen ist dem deutschen Kronprinzen in Petersburg bescheert worden, erst Ende dieser Woche soll die Abreise erfolgen. Der Erbe des deutschen Kaiserthrons wird nicht nur alle Sehenswürdigkeiten der Neva-Residenz in Augenschein nehmen, er wird auch die Umgebung besuchen und auch eine Bärenjagd haben, über welche Fürst Bismarck als er f. B. als preussischer Botschafter in Petersburg, Interessantes erzählte. Ob die Bären heute noch so zahlreich in Rußland vertreten sind, wie damals, also vor gut vierzig Jahren, ist allerdings die Frage. Das Programm soll so reichhaltig sein, daß das von den Deutschen in Petersburg dem hohen Herrn zugedachte Fest wegen Zeitmangels ausfallen muß. Doch hat der Kronprinz selbstverständlich eine Vertretung der deutschen Kolonie in liebenswürdigster Weise empfangen. Die Begrüßungs-Schmühen der russischen Presse bleiben sympathische, da die Reise einen so fröhlichen Charakter hat, war das eigentlich selbstverständlich. Wir wollen nur wünschen, daß diese Sympathie anhält, wenn die dornigen Tage der Handelsvertrags-Verhandlungen hereinbrechen.

Im Reichstag brachte am Sonnabend Abg. Köstke-Deffau (fr. Verein.) die schon angekündigte Interpellation an den Reichskanzler darüber ein, welche Maßnahmen er zur Feststellung des Begriffes „Malzgerste“ zu ergreifen gedenke. In längerer Rede begründete genannter Abgeordneter seine Anträge namentlich durch den Hinweis auf die Nothwendigkeit wegen der Rolle der Gerste im Zolltarif und wegen ihrer großen Bedeutung für die deutsche Branndindustrie vollkommen klarzustellen, was eigentlich „Malzgerste“ sei. Der Schatzsekretär v. Tielemann beantwortete in Vertretung des nicht anwesenden Reichskanzlers die Interpellation in ziemlich gewundener Weise, offenbar war er selber nicht in der Lage, die verlangte klare Definition von „Malzgerste“ zu geben. Er machte allerhand Seitensprünge, versicherte u. A., daß die Regierung

bis jetzt noch mit keiner fremden Macht Handelsvertrags-Verhandlungen begonnen habe, obwohl Abg. Köstke in seiner Interpellation diesen Punkt gar nicht veräußert hatte, und erklärte schließlich, der Zollverwaltungswere ein Leichtsinn sein, einen Unterschied zwischen Malzgerste und anderer Gerste zu machen. In der sich anschließenden Interpellation stellten die Abgeordneten Müller-Meinigen (fr. Volksp.), Jäger (Centr.), Wurm (Soz.), Köstke-Deffau (fr. Verein.), und Dr. Barth (fr. Verein.) übereinstimmend fest, daß einstweilen keine bestimmte Feststellung des Begriffes „Malzgerste“ vorliege. Nur Abg. Gamp von der Reichspartei versuchte es, eine Definition von „Malzgerste“ zu geben; hierunter wäre diejenige Gerste zu verstehen, welche solche Keimfähigkeit habe, daß das aus dieser Gerste hergestellte Malz für die Zwecke der Brauereien und Brennereien verwendet werden könne. Im weiteren Verlaufe der Sonnabend-Sitzung wurde noch die Erörterung der Resolution Gerold zum neuen Zolltarif, es möchten beim Abschluß der neuen Handelsverträge die Interessen der deutschen Landwirtschaft genügend gewahrt und landwirtschaftliche wie industrielle Sachverständige hinzugezogen werden, in Berathung genommen, doch trat alsbald Vertagung ein. Am Montag Nachmittag 2 Uhr begann das Haus die Generaldebatte über den Etat.

Die Einbringung eines neuen Militär-Pensionsgesetzes im Reichstage war bekanntlich mit Rücksicht auf die Finanzlage verlegt worden. Die Abgg. Graf Dirola und Graf Noon haben nun einen Antrag eingebracht, nach welchem die Reichsregierung doch noch in dieser Session eine Vorlage machen soll. Dahin kommen wird es kaum, weil die Zeit zu knapp ist.

Zur stärkeren Besiedelung von Deutsch-Südwestafrika sind im neuen Reichs-Etat 300000 Mark gefordert. Nach einem Bericht des deutschen Gouverneurs dieses Schutzgebietes ist dasselbe in der Hauptfache völlig pazifiziert, auch die Verkehrsverhältnisse haben sich gebessert. Eine gute Konjunktur bietet sich besonders für die Viehzucht, da durch den Boerenkrieg in ganz Britisch-Südafrika großer Viehmangel eingetreten ist. Ueber eine eventuelle Einwanderung von Boeren heißt es: „Der Ausgang des süd-afrikanischen Krieges spricht für einen Zugubon Boeren, welchen bei guter Auswahl als werthvollen Lehrmeistern in der afrikanischen Landwirtschaft der Zutritt nicht versagt werden soll. Dies erfordert zur Wahrung des deutschen Charakters der Kolonie einen Ausgleich durch die staatliche Förderung der deutschen Besiedelung.“ Mit der Ausbeutung von Minerallagern wird nach begründeter Annahme demnächst begonnen werden. Durch die staatliche Förderung der deutschen Besiedelung erfährt die im Lande ruhende Wehrkraft eine Stärkung, die eine Herabsetzung der Ausgaben für die aus der Heimath zu beziehende Schutztruppe ermöglicht. Freilich sind die Kosten nicht ganz gering für Ansiedler. Das kaiserliche Gouvernement hat für die Ansiedlung einer Familie von vier Köpfen einen Kostenanschlag aufgestellt, der 16000 Mark Alles in Allem bis auf den Kaufpreis des Landes, der schwerlich hoch sein wird, umfaßt. Ohne direkte materielle Beihilfen an Ansiedler wird der Andrang also wohl nicht allzujugroß werden.

54 Stunden, allerdings mit einer mehrstündigen Pause, hat die durch die tschechische Verschleppung herbeigeführte Dauerfession des österreichischen Reichsrathes in Wien gewährt, also dreimal so lange, wie die Schlusssession des deutschen Reichsrathes vor Weihnachten, und dabei war der Standal noch etwas ärger. Ein Genuß war es also gerade nicht, dieser Leistung beigewohnt zu haben. Eine Verständigung hat für diesmal die Sache zum Abschluß gebracht, aber es ist leicht möglich, daß bei der am Mittwoch erfolgenden Fortsetzung der Verhandlungen eine neue Auflage des Erlebten herauskommt. Vom Mittwoch bis Sonnabend Abend hat man ja reichlich Gelegenheit, den geschlossenen Rikord zu übertrumpfen. Troz aller Bemühungen des Ministerpräsidenten von Kröber will sich eben die innere Lage nicht bessern.

In Marokko soll sich die Lage des Sultans wieder einmal gebessert, seine Truppen sollen die Aufständischen zurückgeschlagen haben. Genau dasselbe ward bekanntlich schon vor acht Tagen und vor zwei Wochen gemeldet, und nachher stimmte es wieder nicht. Man weiß bei dieser Kriegsführung eben nicht, ob die kriegerischen Bewegungen auf wirkliche Niederlagen oder auf die Nothwendigkeit einer neuen Verproviantirung zurückzuführen sind. Eine spätere Entwicklung vermag die schwebenden Fragen erst genau zu beantworten.

Aus Süd-Afrika kommt die Meldung, daß Herr Chamberlain die Rundreise fortsetzen wird. Die Hauptsache, die Finanzfrage, ist ja in Johannesburg mit den englischen Minen-Gesellschaften erledigt. Der Minister geht zunächst nach Bloemfontein, der Hauptstadt des ehemaligen Oranjesfreistaates, und dann kommt der Triumphzug durch die Kapkolonie nach Kapstadt. Mit Dewet dürfte er in Bloemfontein vielleicht zusammentreffen, mit Botha und Delarey, die später als Dewet Europa verlassen haben, in der Kapkolonie, vorausgesetzt, daß die Generale es nicht vorziehen, eine Begegnung zu vermeiden. Denn daß der „neue Herr“ ihren Landsleuten noch besondere Zugeständnisse machen wird, ist kaum zu erwarten. In Pretoria war der Uebermuth der von den Engländern wegen des Krieges verhafteten Kaffern, besonders in der Belästigung von Frauen, so groß geworden, daß den Schwarzen das Betreten der Straßen nach Eintritt der vollen Dunkelheit verboten ist.

Präsident Castro von Venezuela wirft sich noch immer mit einem gewissen Stolz in die Mannsbrust, aber es kann doch keinem Zweifel unterliegen, daß die eingetretene ansehnliche Versumpfung der Angelegenheit auch zugleich deren Ende bedeutet. Der deutsche Reichskanzler hat schon genügt, weshalb er allen amerikanischen und englischen Anzäpfungen gegenüber ruhig blieb, und wenn der neue deutsche Vertreter in Washington erst seine Wirksamkeit daselbst entfaltet haben wird, wird die Befestigung das Ende schon sich einstellen. Das Beste bleibt immer: Die ganze Affaire hat uns nicht einen einzigen Tropfen Blut gekostet.

### Kurze Chronik.

Gattenmord. Ohligs, 16. Jan. Der Inhaber der in Konkurs befindlichen Firma Hübner & Co., von



der Säulenburg, hat gestern Abend nach vorausgegangenem Streite seine Ehefrau erschossen, von der Säulenburg bestand sich in Begleitung seiner Frau auf dem Heimwege von einem Spaziergange und war in der Nähe seiner Wohnung am Rathhausplatz angelangt, als er einen Revolver zog und einen Schuß auf seine Begleiterin abgab. Diese sank, in den Kopf getroffen, nieder und verschied nach wenigen Sekunden. Der Mörder war sofort nach der That geflohen, wurde aber später verhaftet.

Blutiges Rencontre zwischen Wilderern und Förstern. Kassel, 17. Jan. Ein Förster aus dem benachbarten Wigenhausen im Werrathale stieß auf einem Rundgang in seinem Revier in der Nacht vom 14. auf den 15. gegen 12 Uhr unverleht auf drei Wilderere. Auf die Aufforderung, die Waffen niederzuliegen, ergriffen zwei der Gesellen die Flucht, während der dritte sein Gewehr auf den Förster anlegte und schöß. Gleichzeitig krachte aber auch der Schuß des Försters. Der Wilderer wandte sich leicht getroffen, zur Flucht. Ein zweiter Schuß des Försters streifte ihn zu Boden. Der Betroffene konnte sich aber wieder erheben und bis zu seiner in der Ortschaft Ermitschwerdt gelegenen Behausung schleppen, wo ein Arzt konstatierte, daß die Verwundung lebensgefährlich ist. Der Förster hatte von einer weiteren Verfolgung Abstand nehmen müssen, da aus dem Dickicht des Waldes von verschiedenen Seiten Schüsse fielen, die vermuthen ließen, daß sich noch Wilderer im Hintergrunde befanden. Die sämtlich in Ermitschwerdt wohnenden Wilderer sind bereits ermittelt worden.

Wölfe in Steiermark. Im Sulmtale bei Leibnitz haben sich in den letzten Tagen Wölfe gezeigt und am Rahl bei Gribswald sollen zwei Wölfe erlegt worden sein.

Die Abfuhr des Kehlrichs und des Schnees aus den Berliner Straßen ist vom dortigen Magistrat soeben im Submissionswege verbunden. Für die Fuhrer Schnee sind dem Unternehmer 2,85 Mark zu zahlen. Abzufahren waren: 1899-1900 rund 106.000 Fuhren, 1900-1901 rund 137.000, 1901-1902 rund 141.000, und in diesem Jahre dürfte es 157.000 Fuhren werden.

Ärztliche Kammer und Wunderdoktor. Vor der Berliner Straßammer hatte sich nach dortigen Blättern wegen unlauteren Wettbewerbes und Beleidigung der Ärztekammer der Königsstr. Jacobi zu verantworten. Der jetzt bald 80jährige Heilfundierte Karl Jacobi betreibt seine Kuren mittels dieses Trautes seit 41 Jahren und läßt es in seinen Reklamen an heftigen Ausfällen gegen die Ärzte nicht fehlen. Jetzt erhielt er 7000 Mark Geldstrafe oder 100 Tage Gefängnis, wobei ihm zu Gute gehalten wurde, daß er durch die verschiedenen früheren Einstellungen des Strafverfahrens und die Freisprechungen Courage bekommen haben möge, die Ärzte von Neuem anzugreifen.

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat nunmehr die Anklage gegen die Bonmerzische Hypothekbank fertiggestellt. Die Klageschrift besteht nach der Köln. Zig. aus zwei Druckbänden. Der Hauptband enthält auf 127 Seiten das Anklagematerial, der zweite Band umfaßt die zur Anklage gehörigen Beilagen. Angeklagt sind Kommerzienrath Wilhelm Schulz aus Charlottenburg, Bankdirektor Romeid aus Wilmsdorf, Bankrath Bohl aus Groß-Bichterfelde und Stadtbauinspektor a. D. Hanel aus Köln-Indenthal. Die Anklage geht auf Untreue, Vergehen gegen das Aktiengesetz, Betrug und Beihilfe. Die Verhandlung wird Mitte April beginnen.

Was Bettler verdienen ist in einer Münchener Gerichtsverhandlung wieder einmal klar gestellt. Ein gewerbsmäßiger Bettler hatte dort während des landwirtschaftlichen Oktoberfestes, das eine Woche dauert, etwa 300 Mark daar erbeutet, von dem, was er an „Nasem“ und „Festem“ erhielt, ganz abgesehen. Daß es bei den Leuten alle Sonntag Braten und gute Sachen gab, kann nach dem Resultat der Wochentags-Arbeit nicht Wunder nehmen.

Eine furchtbare Heimreise hat der Hamburger Petroleumdampfer „August Korff“ gehabt, der jetzt endlich eingelaufen ist. Mitte November ging der Dampfer mit einer Ladung Naphtha und Petroleum von Philadelphia nach Nordenham am. Am 29. November brach über das Schiff ein furchtbarer Südweststurm herein, der dem Schiffe das Steuer wegnah, so daß es lenkungsunfähig wurde. Die Wellen brachen andauernd über Deck, sodaß der Kapitän, um das Schiff höher zu bringen, 2800 Tons Naphtha und Petroleum aus den Tanks in die See pumpen ließ, ein sehr gefährliches Experiment, da die Gase leicht durch die Funken der Maschinenheizung entzündet werden konnten. Mittlerweile ging dem nur für eine kurze Fahrt eingerichteten Schiffe der Proviant aus. Die Mannschaft wurde auf kleine Rationen gesetzt. Am 4. Dezember kam der englische Dampfer „Philadelphia“ in Sicht, und man glaubte sich gerettet. Bei den Schlepversuchen litt dieser aber selbst an der Maschine Schaden und mußte von der Rettungsarbeit absehen. Am 7. Dezember traf man den englischen Dampfer „Albura“. Dieser versuchte, den „August Korff“ zu schleppen; bei dem Sturm gingen ihm aber bald die Kohlen aus, sodaß er ebenfalls das steuerlose Schiff sich selbst überlassen mußte. Am 11. Dezember nahte wieder Hilfe durch den englischen Viehtransportdampfer „Neocia“. Das Schiff gab an den „August Korff“ etwas Proviant ab, konnte aber das Ende des Sturmes nicht abwarten, um dem Landdampfer helfen zu können, weil sonst seine Futtervorräthe für das Vieh nicht ausgereicht hätten. Der „August Korff“ trieb nun wieder acht Tage hilflos umher, bis ihn endlich bei günstigerem Wetter der englische Petroleumdampfer „Snoodlaad“ traf, der das Schiff im Schlepptau nach Falmouth brachte. Nachdem sich die Mannschaft von den säredlichen Strapazen dort erholt hatte, wurde der Dampfer durch Schleppler erst nach Nordenham und dann nach Hamburg gebracht. In seemannischen Kreisen bezeichnet man die Bergung des steuerlosen Schiffes ohne Verlust auch nur eines Matrosen als eine Leistung ersten Ranges.

## Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Besetze sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht veröffentlicht werden.)

Wilsdruff, 19. Januar 1903.

Der Stand der Viehzucht im Königreich Sachsen. Nachdem nun der amtliche Bericht der Kommission für das Veterinärwesen in Sachsen auch für den letzten Monat des Jahres erschienen ist, darf die erfreuliche Thatsache festgestellt werden, daß ein volles halbes Jahr im Königreich Sachsen die Maul- und Klauenseuche nicht aufgetreten ist. Jenwärts der Landesgrenzen tritt diese Seuche, wenn auch nur sporadisch, so doch hier und da immer noch auf, und es ist aus diesem Grunde auch für das neue Jahr auf einen erleichterten Viehhandelsverkehr, insbesondere mit Oesterreich, nicht zu rechnen. Die viehzucht-treibenden Grenzwohner haben sich übrigens mit den schon längere Zeit bestehenden scharferen Bestimmungen vertraut gemacht, und während an der bayerisch-sächsischen Grenze der Viehschmuggel bis in die letzte Zeit lebhaft getrieben wurde hört man im oberen Vogtland jetzt nichts mehr von dieser ehemals „berühmten Eigenthümlichkeit.“ — So erfreulich diese beiden Feststellungen sind, so bedauerlich ist es andererseits, daß nicht nur sonst seltener vorkommende Thierkrankheiten z. B. Rog der Pferde, zur Anzeige gelangten, sondern daß auch der gefährliche Milzbrand abermals eine Zunahme erfahren hat und sich auf 39 versehnte Ortschaften bez. Gehöfte erstreckt.

In diesem Jahre finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt. Am 29. März tritt eine ringförmige Sonnenfinsternis ein, die bei uns nicht zu sehen ist. In der Nacht vom 11. zum 12. April findet eine Mondfinsternis statt, die nahezu vollständig ist und in ihrem ganzen Verlaufe in Deutschland beobachtet werden kann. Sodann tritt am 21. September eine vollständige Sonnenfinsternis ein, die bei uns wieder nicht zu sehen ist, und am 6. Oktober wird dann der Mond noch einmal theilweise verfinstert. Von dieser Finsternis können wir nur das Ende sehen, da bei ihrem Anzuge der Mond sich noch unter unserm Horizont befindet.

Die wichtige Frage der deutschen Sängerschaft, in welche große Stadt das nächste allgemeine deutsche Sängerfest verlegt wird, ist nun entschieden: der Sängerbundesauschuß erklärte sich mit 74 Stimmen für Breslau, 32 Stimmen erhielt Frankfurt am Main und 12 Stimmen wurden für Hannover abgegeben. Damit ist Breslau als Festort gewählt und soll das Fest womöglich 1906 daselbst gefeiert werden.

Dresden. Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz haben auf die Neujahrswünsche des Bundespräsidenten des Königl. sächs. Militärvereins folgende Antworten ertheilen lassen: „Se. Majestät der König danken herzlich für die von dem Präsidium des Königl. sächs. Militärvereins ausgesprochenen Wünsche zum neuen Jahr. Se. Majestät haben in den jetzigen schweren Tagen die Versicherung der Treue und Liebe der Vertreter seiner alten Soldaten besonders tief und dankbar empfunden. Se. Majestät des Königs Kammererrat v. Schimpff.“ — „Se. Königl. Hoheit der Kronprinz dankt herzlich für treue Wünsche des Präsidiums des Militärvereins.“

Die Kronprinzessin von Sachsen ist mit Monsieur Girou von Genf nach der Riviera gereist und in einem Hotel in Mentone (Frankreich) abgeblieben. Dieser Ort wurde von vornherein, wie erinnerlich sein wird, als Reiseziel angegeben, und die Prinzessin ist wohl nur um deswillen so lange in Genf geblieben, um die erforderlichen Besprechungen mit ihrem Anwalt zu beenden. Von einer Trennung des Paares und sonstigen guten Absichten der Prinzessin scheint man vor der Hand also wohl nicht allzuviel erwarten zu dürfen, ihre Verteidiger in der Presse, die schon Alles für geordnet erklärten, haben sich überreilt. Man wird den Abschluß der Verhandlungen vor dem Spezialgericht in Dresden abwarten müssen.

Nach dem Berl. Tagbl. ist in Böhmen eine dort erschienene Sensations-Produktion „Ebruch und Königsstirn“, welche das Dresdner Drama behandelt, beschlagnahmt worden.

Dresden, 17. Jan. Gestern Nachmittag gegen 1/5 Uhr wurde in einer viel besuchten Gastwirtschaft der inneren Stadt eine Frau während des Essens von einem Herzschlag betroffen; sie fiel um und war sofort todt.

Die von den beiden großen Dresdner Gastwirthsvereinen geplante Gründung eines Kohlenläuwerkes ist nicht zu Stande gekommen, da von den benötigten 42000 Mark nur 10.000 Mark von den Mitgliedern gezeichnet wurden. Die Versammlung beschloß eine große Protestversammlung gegen die bekannten Synodalbeschlüsse und gegen die Anträge des Grafen Douglas im Reichstage einzuberufen.

Dresden. Der bei Ospedaletti an den Strand gespülte sächsische Offizier heißt nicht Hoffmann, wie berichtet wurde, sondern es ist der Leutnant Axel Ohmann vom 2. Grenadier-Regiment Nr. 101, welcher sich — ein Opfer des Spiels — in Monte Carlo erschossen hat.

Dresden, 17. Januar. Die Schiffsahrt auf der Elbe ruht wieder vollständig, und überall sind die zahlreichen, zum zweiten Male auf freier Elbe vom Eise überfahrenen Fahrzeuge in Schutzhäfen untergebracht worden. Der Wasserstand geht immer mehr zurück, und die Treibeisbänke nehmen an Stärke und Ausdehnung zu. — Wegen versuchten Todtschlags wurde gestern der hiesige Wohlfahrtspolizeiaufseher Kreischarmer beim Unterjuchungsgefängnis eingeliefert. Der verheiratete Mann hatte an der Elbe auf seine Geliebte mehrere Schüsse abgegeben und dann sich selbst zu tödten versucht. Beide hatten gemeinsam sterben wollen, ihre Absicht aber nicht erreicht. Das Mädchen wird nun als Hauptzeugin aufzutreten haben.

Eine wadere That vollbrachte unter Hintenansehung seines eigenen Lebens ein Gefreiter der 4. Batterie des Feldartillerie-Reg. Nr. 48, indem er an der Augustusbrücke in Dresden einem durchgehenden führerlosen Pferde mit Wagen, das die Hauptstraße daher kam und viele

Menschenleben gefährdete, in die Jügel fiel und es so zum Stehen brachte.

Dresden. Anlässlich der Wiederkehr des Tages der Aufrichtung des Deutschen Reiches hat der Rath zu Speisungen der Ordnen auch in diesem Jahre 5000 Mark bewilligt. Erstmals werden hieran Morgen die Armen der Orte Plauen, Löbtau, Naußlitz usw. an dieser Wohlthat theilnehmen.

In Dresden-Strehlen auf dem Steinplatz G verunglückte am Donnerstag früh ein Arbeiter beim Zerbrechen größerer Steine dadurch, daß ihm bei der Arbeit ein abspringendes Stück Stein unter der Brille ins Auge fuhr und es derart verlegte, daß es ausfiel. Der Verwundete wurde ins Johannstädter Krankenhaus gebracht.

Niederwartha. Das Pontier-Bataillon Nr. 12 wird zu Übungszwecken am 30. d. M. in der Nähe der hiesigen Elbbrücke eine Brücke über die Elbe schlagen, weshalb an diesem Tage der Schiffsahrtsverkehr von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags gesperrt wird.

Meißen, 16. Januar. Hier ist in der Person des Schlossermeisters Gauthier der letzte derjenigen Meißner gestorben, die 1849 in der kombinierten sächsischen Brigade an dem Feldzuge gegen Dänemark theilgenommen haben.

Haukeroda. Den hiesigen Säulsnaben Bruno Bretschneider und Emil Max Parsch ist für die von ihnen am 20. November vorigen Jahres mit Muth und Entschlossenheit bewirkte Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt worden.

Döhlen. Die Sächs. Gußstahlfabrik hat gegenwärtig Schiffschrauben in Arbeit, die an Ausdehnung ganz gewaltig sind und an die Leistungsfähigkeit des Establishments große Anforderungen stellt. In den letzten Tagen kamen zwei solcher Schrauben im Durchmesser von je 3 1/2 Meter und Gewicht von je dreitausend Kilogramm unter Verwendung von Prima-Martinstahl zum Guß. Beide Schrauben sind für einen großen Doppelschraubendampfer bestimmt.

Tharandt. Auch hier scheint die finanzielle Lage der Stadtkasse nicht so zu sein, wie man sich wünschen möchte. Das geht hervor aus einer Erklärung des Herrn Geh. Oberforst Rath Dr. Neumeister in der letzten Sitzung des Tharandter Stadtgemeinderaths, durch die er im Namen des Kollegiums Herrn Bürgermeister Dr. Schauer für das Entgegenkommen dankte, das er in finanzieller Hinsicht der Stadt gebracht. Dr. Schauer hat auf die ihm laut Gehaltsstafel zukommende Gehalts-erhöhung von jährlich 300 Mark, jetzt sowie für die Zukunft, in Folge der ungünstigen Finanzlage der Stadt verzichtet.

Weinböhla. Reicher Fund! Am Donnerstag fanden die Brunnenhauer Gebrüder Marx beim Ausschachten eines Brunnens in der Baumgartenstraße 26 Stück lebende, vollständig ausgebildete Maikäfer und gegen 150 Engerlinge. Wenn sich auf einer Erdoberfläche von höchstens zwei Metern Durchmesser eine so große Anzahl derartiger Schädlingsbestände befindet, so scheint es, als hätten wir in diesem Jahre eine recht große Maikäferplage zu erwarten.

Pirna. Am Tage vor dem Weihnachtsfeste war hier ein junger, etwa 23 Jahre alter Kontorist B., welcher aus Dresden stammte, verhaftet worden, da er sich zum Nachtheil des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Vereins Unterschlagungen und Buchfälschungen hatte zu schulden kommen lassen. Vor einigen Tagen hat sich nun der junge Mann in Dresden, wohin er zur Aburtheilung gebracht worden war, erschossen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die von ihm verübten Unterschlagungen wesentlich höher sind als man anfänglich angenommen hatte.

Leipzig. Trotz der empfindlichen Strafe für Münzverbrechen giebt es immer wieder Leute, die sich eines solchen schuldig machen. So wurde hier selbst eine Frau erappt, welche falsche Fünzigpfennigstücke auszugeben versuchte. Die Polizei nahm die Frau fest und ermittelte später den Verfertiger der Fälschungen. Es ist dies ein 53 Jahre alter Metallbrüder aus Berlin. Die zur Herstellung dienende Form, Materialien und zahlreiche Fälschstücke wurden beschlagnahmt.

Plauen i. V. In dem Seilbruch bei Golpa wurde jetzt die Leiche des Naturmenschen Emil Wendolin aufgefunden, der in früheren Jahren in Bitterfeld lebte. Seit etwa 20 Jahren hat er sich in der Umgegend von Golpa aufgehalten, wo er sich eine Hütte erbaut hatte, die er als Nachquartier benutzte. Bei strenger Kälte verfrüchte er sich in einen Streusack des Waldes; nie hatte er sich in einem Hause aufgehalten. Im Sommer sammelte er Pilze; in den Wintermonaten war er auf die Mühseligkeit der Menschen angewiesen.

Für gemeinnützige wohltätige Zwecke stiftete ein Chemnitzer Bürger seinem Geburtsorte Plankenhausen bei Grimnitzhan 10000 Mark.

Großes Aufsehen erregte in Grünbach bei Jalfenstein die Verhaftung mehrerer dortiger Einwohner. In dem Komptoir der großen Stickerei von G. Schmalzfuß u. Söhne daselbst waren hintereinander fünf schwere Einbrüche verübt worden. Die verhafteten Grünbacher stehen in dem dringenden Verdacht, diese Einbrüche ausgeführt zu haben.

Ein schweres Unglück ereignete sich am Montag im „Hüttengrunde“ bei Marienberg. Dem 12-jährigen Knaben des Steinbruchbesizers und Restaurateurs Louis Schönherr wurde durch eine Dynamitexplosion ein Bein zerhackt und der Unterleib theilweise zerrissen. In hoffnungslosem Zustande wurde der bedauerwerthe Knabe in das dortige Krankenhaus eingeliefert.

Auf dem zweiten Brückenbergschacht bei Zwitzau ist in der Nacht zum Mittwoch der Zimmerling Weigel aus Bielau von hereinbrechendem Gestein verdrückt und sofort getödtet worden. Bei der versuchten Rettung des Verunglückten ist ein anderer Bergarbeiter so schwer verletzt worden, daß er nach dem Königl. Krankenhaus übergeführt werden mußte. Weigel hinterläßt Frau und drei Kinder.

Berbau. Vier Tage und drei Nächte hat sich hier ein aus Gainsdorf gebürtiges 20 Jahre altes Dienst-



mädchen im Keller aufgehalten, wo sie sich ein Strohlager hergerichtete hatte, ohne von Jemand bemerkt zu werden. Dann begab sich das Mädchen zu seinen Eltern nach Gainsdorf. Furcht vor Strafe wegen einer Liebertretung hatte sie zu diesem Schritte verleitet.

Bei Schönfeld fand man den gegen 50 Jahre alten, unehelichen Einwohner Schiller, welcher sich aus der Wohnung seines in Ober-Würschnitz wohnenden Bruders in den Wald begeben hatte, um Feuerreißig zu holen, tot — erlören — am Boden liegend auf. Der Verstorbenen war ein Sonderling, welcher sich ein beträchtliches Vermögen erspart haben soll.

Mitweida, 16. Jan. Unterschlagungen verübte der seit 3 1/2 Jahren bei der hiesigen Gasanstalt angestellte Buchhalter Wilhelm Bastian. Es handelt sich nach der vorläufigen Feststellung um circa 2000 Mark Bastian, der geständig ist, wurde in Untersuchungshaft genommen. Die veruntreuten Gelder sollen gedeckt werden.

Großenhain, 16. Januar. Der Aufruf an Ferkel- und Schweinen zu den allwöchentlich Dienstags hier stattfindenden Wochenschweinemärkten war 1902 geringer als das Jahr vorher. Während 1901 insgesamt 22211 Ferkel und 10663 Schweine aufgetrieben wurden, gelangten 1902 an 47 Wochen-Schweinemärkten 21150 Ferkel und 8752 Schweine zum Aufruf, das sind ca. 1000 Ferkel und 2000 Schweine weniger, als im Vorjahre. An fünf Viehmärkten sind 1902 335 Pferde, 151 Rinder, 1032 Schweine und 2342 Ferkel zum Verkauf gebracht worden.

Theuma bei Plauen i. V., 17. Jan. In vergangener Nacht erkündete zum dritten Male seit Neujahr — Feuer signale, die die Bewohner jäh aus dem Schlummer weckten. Diesmal war im großen Pfreyscher'schen Gieße Feuer ausgebrochen, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß alle Lösversuche vergeblich erschienen und die Bewohner kaum das nackte Leben retten konnten. Das Gut ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt; alle Vorräte und Geräte sind ein Raub der Flammen geworden. Auch zahlreiche Vieh ist mit verbrannt. In derselben Zeit brach auch im nahen Loitengrün Feuer aus. In beiden Fällen wird Brandstiftung vermuthet.

Heidenau, 17. Jan. Auf dem Neubau von Grafe und Baumann verunglückte heute der Maurer Ludwig Ebermann dadurch tödlich, daß er 3 Meter hoch abstürzte und mit dem Kopf auf einen Sims aufschlug. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Annaberg. Ein origineller Streit droht zwischen den beiden benachbarten Städten Annaberg und Buchholz auszubrechen. Das Objekt ist eine Fernsprechkentrale. In der Verbindung der beiden jetzt in diesen Städten bestehenden Fernsprekhäuser haben sich zahlreiche Störungen herausgestellt, so daß der Kaufmännische Verein Annaberg die Zusammenlegung der beiden Netze beantragt hat. Anfang Januar hat nun der Stadtrath von Buchholz dem Reichspostamt eine Geldsumme von über 20000 Mk oder e in ungerähr gleichwertiges Grundstück angeboten zur Errichtung der Centrale auf Buchholzer Gebiet. Dabei ist zu bemerken, daß Buchholz gerade halb so groß ist als Annaberg. Die Stadtvertretung von Annaberg hat natürlich der Entwidlung der Angelegenheit nicht ruhig zugesehen, vielmehr ist der Bürgermeister persönlich in Berlin vorstellig geworden. Auf den Ausgang der Sache darf man gespannt sein.

Sayda, 16. Jan. Ein wahres Sekundärbahn-ignell auf der Vollandbahn. Ein eigenhümlicher Vorfall ereignete sich dieser Tage auf der Bahnlinie Rulda-Sayda. Als der gemischte Nachmittagszug in Bogisdorf abfuhr, hatte man infolge eines Irrthums die sämtlichen Personen, sowie auch etliche Güterwagen „liegen“ lassen und war nur mit etlichen Güterwagen abgedampft. Erst später gewährte man den Verluft und holte dann von Unterriedebach aus die andere Zughälfte. Die Passagiere sollen wegen dieses „Girrazuges“ stolz gewesen sein. Mit nur wenig Minuten Verspätung fuhr dann der volle Zug in Sayda ein.

Markneukirchen, 16. Januar. Von verschiedenen Seiten wird die Befürchtung ausgesprochen, daß der Bahnbau Markneukirchen-Siebenbrunn i. B. unertledigt bleibe. Man schließt dies daraus, daß der Vorstand des Eisenbahn-Baubureaus zu Markneukirchen, Herr Regierungs-Baumeister Schneider, von seinem hiesigen Posten abberufen und angewiesen worden ist, seine Dienstwohnung zu kündigen. Ein Grundstücksbesitzer soll sehr hohe Preise für abzutretendes Banareal gefordert haben.

Zittau, 16. Jan. Auf gräßliche Weise hat hier am Donnerstag Mittag der Rentenenmpfänger Gottfried Hüttig Selbstmord verübt. Der 82 Jahre alte Mann feuerte ein Terzerol gegen sich ab, das offenbar mit Wasser geladen war, denn die Wirkung des Schusses war unerkennbar. Dem Unglücklichen wurde der ganze Kopf ausgetan-der gesprengt.

In 400 Mark Geldstrafe verurtheilte das Schöffengericht in Zittau den Restaurateur Schmause wegen Wein-pomischerei, verübt in dem von ihm geleiteten Weinrestaurant im Panorama auf der Zittauer Ausstellung. Schmause hatte seinen Kellnerinnen anbefohlen, die in den Gästen von den Gärten zurückkommenden Weinreste in die Krüge zurückzugeben, aus denen der Ausschankwein für die Gäste genommen worden ist. Zum Theil hat Schmause auch selbst die zurückkommenden Weinreste in andere Gläser eingegossen, andere Gläser damit gefüllt und die so gefüllten Gläser sind den Gästen als mit gutem Wein gefüllt bargereicht und verkauft worden.

### Letzte Nachrichten.

Dresden, 19. Jan. Aus dem Kaiserbericht. Der allgemeine Zustand Sr. Maj. des Königs ist befriedigend. Der König empfing heute in den Mittagsstunden den kgl. Staatsminister von Meißel, den kgl. Kabinetsekretär Geh. Rath von Baumann und einige Hofdepartement-Chefs zu Vorträgen und gedenkt heute an der gemeinschaftlichen Mittagstafel wieder Theil zu nehmen.

Dresden, 19. Januar. Aus Montone wird

berichtet, die Kronprinzessin von Sachsen und Siron stuh-abte Pulverexplosion 5 Mann getödet und 4 Mann verwundet worden.

Dresden, 19. Januar. Der hiesigen Criminalpolizei wird folgendes mitgetheilt: Seit dem 12. Januar wird ein aus Trierberg (Hessen) gebürtiger 42 Jahre alter Kaufmann vermisst. Derselbe ist an diesem Tage nach Frankfurt a. M. gefahren und Nachmittags noch am dortigen Bahnhof gesprochen worden. Von da ab fehlt jede Spur von demselben und glaubt man, daß eventl. ein Unglücksfall oder gar ein Verbrechen vorliegt. Für Auffindung des Vermissten ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden. Die Lebewäsche ist mit M. F. gezeichnet.

Dresden, 19. Januar. Herr Restaurateur Weber, Inhaber der Societe (Welterestaurant), Waisenhausstraße, hat seine Zahlungen eingest. Vom Amtsgericht ist über das Vermögen das Veräußerungsverbot verhängt worden.

Kemnitz, 19. Jan. Heute Vormittag ist das hiesige Vergnügungs-Etablissement „Waldemühle“ Herrn H. Frigade in Ockerwig für 2600 Mk. gerichtlich zugeschlagen worden. Der Ersteher hat das Kaufrecht an die Tochter des bisherigen Pächters Birnbaum abgetreten. Der gerichtliche Zuschlag erfolgt in 8 Tagen.

Polizeilich beschlagnahmt wurde in Leipzig auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die im Verlage von Hermann Schneider Nachf., Börsen- und Leipziger, erschienene Brochüre „Erdbebruch und Königsthrone“. Der Liebesroman der Kronprinzessin Louise von Sachsen“, weil die Druckschrift den Anforderungen des Pressgesetzes nicht genügt. Es ist Name und Wohnort des Verlegers auf derselben nicht ausdrücklich angegeben.

Am Sonnabend Nachmittag ist an dem in der Nähe des Bahnhofs Marienberg befindlichen Zweiggleise beim Wagenanschieben ein Gesähr überfahren und dabei ein Pferd getödet worden. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen.

Die entsetzliche That eines Wahnsinnigen hat in Oberhennersdorf große Erregung unter der Einwohner-schaft hervorgerufen. Seit dem Jahre 1894, in dem das Besitzthum des Zementwarenfabrikanten Reißner durch einen Blitzstrahl vollständig eingedächert wurde, zeigten sich bei dem Gewananten geistige Krankheitsphuren, die bei dem 56 Jahre alten Manne immer intensiver in die Erscheinung traten und jetzt zum plötzlichen Ausbruch des Wahnsinns geführt haben. In diesem Zustande überfiel Reißner Nachs seine schlafende Gattin und gab einen Revolver-schuß ohne ernstliche Folgen auf sie ab. Die geängstigte Frau griff schnell nach einem Beize und flüchtete durchs Fenster, Hilfe rufend, in die kalte Nacht hinaus. Der Wahnsinnige verfolgte sie und gab noch mehrere Schüsse auf die Frau ab, durch die sie im Rücken lebens-gefährlich und außerdem noch am linken Oberschenkel und am linken Arme verwundet wurde. Dann eilte Reißner zu einem nahen Teiche, ging ins Wasser und löbete sich durch einen Schuß in den Kopf. Die Aerzte hoffen, Frau Reißner am Leben zu erhalten.

Caracas. Das deutsche Kanonenboot „Panther“ versuchte den Eingang in die Maracaibo-Bai zu erzwingen, und bombardirte San Carlo angeblich ohne vorherige Mittheilung 3 Venezolaner wurden verletzt. Die Venezolaner erwiderten das Feuer mit 4 Geschützen. Der „Panther“ zog sich, nachdem er ziemlichen Schaden angerichtet hatte, zurück.

New-York. Wie eine Depesche aus San Juan auf Portorico meldet, sind auf dem amerikanischen Kriegsschiff „Massachusetts“ durch eine in einem Turm stattge-

### Markt-Bericht. Produktionsmarkt.

Dresden, 16. Januar. Verschiedene Notierungen der Produktionsbörse. Weizen, pro 1000 netto: Weißer, neuer, 150-156, brauner 75-78 Bg. 000-000, brauner, neuer, 75-78 Bg. 147-153, roth 170-178, amerikanischer Spring, alter 174 bis 180, do. Kanios 173-177, do. weißer 177-180, Roggen, pro 1000 Bg. netto: südschlesischer, neuer 72-74 Bg. 134-138, do. neuer 67-71 Bg. 128-132, preuß. 140-144, russischer 144-148, Gerste, pro 1000 Bg. netto: südschlesischer, neuer 72-74 Bg. und polnischer 145-160, böhm. und mähr. 140-180, Futtergerste 130-140, Hafer, pro 1000 Bg. netto: inländ. 142-150, russischer 142 bis 148. Weizen, pro 1000 Bg. netto: Cinnaminale alter 600-600, do. 145-150, russischer neuer, 127-132, La Plata gelb 137-140 ungarischer Gelf-jahn 149-151. Erbsen, pro 1000 Bg. netto Futterweizen 165-170, Bienen, pro 1000 Bg. netto: inländischer und fremder 148-155. Deckanten, pro 1000 Bg. netto: Wintererbsen, südschlesischer 170-195, Heimaat, pro 1000 Bg. netto: feinstes, belagertes 235-265, feine 240-255, mittlere 230-240, La Plata 230-235, Bienen 265-270, Häsel, pro 1000 Bg. netto: (mit Fein) wäslin. 54.-, Rapskuchen, pro 100 Bg. lange 11,00, runde 11,50, Leinölchen pro 100 Bg. I. Qualität 17,00, II. Qualität 16,00. Mais, pro 100 Bg. netto (ohne Saft): 25-29. Weizenmehl, pro 100 Bg. netto, ohne Saft (Dresdner Marken): efl. der südlichen Abgabe: Schifferausgang 28,50-29,00, Meislerausgang 26,50-27,00, Semmelmehl 25,50-26,00, Bienenmehl 24,00-24,50, Grießermehl 19,50-20,00, Postmehl 15,50-16,00, Roggenmehl pro 100 Bg. netto ohne Saft (Dresdner Marken), exklusive der südlichen Abgabe: Nr. 0 22,50-23,00, Nr. 0 I 21,50-22,00, Nr. 1 20,50-21,00, Nr. 2 19,50-20,00, Nr. 3 15,00-16,00, Futtermehl 12,10 bis 13,00. Weizenfleie, pro 100 Bg. netto, ohne Saft. (Dresdner Marken) grobe 9,40-9,60, feine 9,20-9,40, Roggenfleie, pro 100 Bg. netto, ohne Saft (Dresdner Marken) 10,60-10,80. (Feinste Bienen über Meißel.) (Die für Artikel pro 100 Bg. netten Preise beziehen sich für Weizenmehl unter 5000 Bg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Meißel für Mais, gelten für Weizen ohne von mindestens 10000 Bg. Auf dem Marke: Kartoffeln (50 Bg.) 2,40-2,60 Mk. Butter (B.) 2,00-2,70 Mk. Hen (60 Bg.) 3,00-3,50 Mk. Stroh (Schock) 28-33 Mk.

Reichen, 17. Januar. Butter 1 Kilo Mk. 1,80 bis 2,20, Ferkel (158) 1 St. von Mk. 9,00-17,00, Huhn, jung, 1 Stück Mk. 0,00-0,00, Huhn, alt, 1 Stück Mk. 2,00-2,20, Tauben 1 Paar Mk. 1,00 bis 0,00, Gans 1 Stück Mk. 3,00-3,50, Rebhuhn 1 Stück Mk. 0,00 bis 0,00, Truthahn 1/2, No. Mk. 0,90, Kaninchen 1 Stück Mk. 0,70 bis 0,00, Gase 1 Stück Mk. 3,80-4,00, Gans 1/2, Kilo Mk. 0,58 bis 0,62.

### Getreidepreise am 17. Januar:

	per 100 Kilogramm	
geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität.
niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.		
Weizen neu	13,90 14,20	14,30 14,60
Roggen neu	— —	13,20 13,50
Gerste	— —	14,00 14,50
Hafer, neu	13,50 13,80	13,90 14,20

### Chemnitzer Handschuh-Haus

in Dresden, Prager Str. 1, erste Etage, kein Laden empfiehlt

Glacé-Handschuhe, farbig, 1,25, 1,50, 1,75 u. 2 Mk.	
Ziegenleder, Prima, 2,50 u. 3 "	
Echt Juchten, gesteppt, 3 "	
Offiziers-Handschuhe, echt Rennthier, 3 u. 3,50 "	
Fahr- und Reithandschuhe, 2,50 u. 3 "	
Waschleder-Handschuhe, 1,50 u. 2,50 "	
Glacé-Handschuhe, gefüttert für Damen und Herren, 1,50, 2, 2,50 u. 3,50 "	
Glacé-Handschuhe, mit Krimmer, innen gefüttert, 1,25, 1,75 u. 2,50 "	
Kutscher-Handschuhe mit Schafpelz gefüttert, 3,50 "	

Ball-Handschuhe in allen Längen vorräthig!

Neuheiten in Stoff-Handschuhen.

Beste Bezugsquelle für Händler!

Sonntags geöffnet!

### Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Oktober 1902 bis 30. April 1903.

Nossen—Wilsdruff—Potschappel.		Potschappel—Wilsdruff—Nossen.	
Entfernung km	W	ab	an
0,0	—	8 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	8 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
1,2	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
4,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
6,3	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
7,9	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
9,4	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
11,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
12,8	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
16,6	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
18,6	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
20,9	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
25,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
27,9	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
30,6	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
32,1	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
35,8	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
36,9	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
38,8	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
40,6	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
42,1	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
44,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
46,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
48,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
50,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
52,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
54,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
56,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
58,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
60,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
62,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
64,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
66,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
68,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
70,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
72,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
74,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
76,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
78,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
80,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
82,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
84,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
86,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
88,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
90,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
92,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
94,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
96,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
98,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>
100,0	—	9 <sup>11</sup> 12 <sup>11</sup>	9 <sup>21</sup> 12 <sup>21</sup>

W bedeutet: Zug verkehrt nur Werktags, F bedeutet: Zug verkehrt nur Sonn- u. Festtags.

S bedeutet Schnellzug mit 1.-3. Klasse, D bedeutet Schnellzug mit 1.-2. Klasse, für welche jedoch Platzgebühren erhoben wird.

W bedeutet: Zug verkehrt nur Werktags im Oktober und April, W: nur Werktags vom 1. November bis mit 31. März, F: Nur Sonn- und Festtags im Oktober und April, F: Nur Sonn- und Festtags im Oktober.



## Holz-Auktion.

Forstrevier: Rittergut Steinbach.  
Sonnabend, den 24. Januar, von Vorm. 9 Uhr ab,  
kommen unter der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen zur Versteigerung:  
50 Schlaghausen, 30 Langhausen, 30 Nm. Fichtenrollen, 1000 Fichten-  
stangen von 3-15 cm Unterstärke.  
Sammelplatz: Stein.  
Rittergut Steinbach, am 17. Januar 1903.

Vorisch, Revierjäger.

## Schlagholzhausen-Auktion.

Sonnabend, den 24. Januar, von Vormittag 10 Uhr an, sollen  
im Gentschel'schen Holze, (Wilsdruffer Flur)  
**60 Schlagholzhausen,**  
sowie im Wilsdruffer Pfarrholze (Grumbacher Flur)  
**12 Schlagholzhausen**  
unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingung gegen gleich bare  
Bezahlung meistbietend versteigert werden.  
Sammelplatz am Schläge.

Karl Kubisch.

## Damen- und Mädchen- Jacketts, Saccos und Kragen

10-20 % Rabatt.

B. Walther,

Potschappel, Tharandterstrasse 22.

## Ohne Gleichen

sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen  
i. d. Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten  
und Ausschläge der altbewährten

## Carboltheerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Berg-  
mann & Co., Berlin N. W., v. Frankfur a. M. Vorr.  
50 Pfl. p. Stck. Löwen-Apothek und Paul Kletzsch

Auf dem Wege von Wilsdruff nach  
Coffeibaude am 6. Jan. eine Kiste Jalousie-  
blenden-Muster verloren. Der Finder wird  
gebeten, dieselben gegen Belohnung in der  
Exped. d. Bl. oder in Coffeibaude Jalousie-  
fabrik Camillo Beeg abzugeben.

## Eine Holztrappe,

4 m lang, 70 cm breit, mit Einraststufen,  
ziemlich neu, billig zu verkaufen  
Kleinschönberg Nr. 17.

## Eine Oberstufe

mit Zubehör zu vermieten, Oftern zu be-  
ziehen Berggasse 221. Näheres Zellaer-  
strasse 28.

## Möbel-Lackirerei

von  
Hermann Geithner,  
Wilsdruff, Hobestraße 134D,  
im Hause des Herrn Bäckerstr. Geithner,  
empfiehlt sich zum Malen und Lackieren  
aller Arten Möbel in jeder Holz- u. Stilart,  
sowie Thüren, Fußböden u. Fensterstreichen.  
Saubere Ausführung, schnelle Bedienung,  
billige Preise.



Stelle von  
Donnerstag,  
den 22. d. M.  
ab, wieder einen  
großen, frischen  
Transport der

## vorzüglichsten Milchkuhe,

in allen Größen und Farben, preiswerth  
bei mir zum Verkauf. Dieselben treffen  
Mittwoch Nachts ein.  
Hainsberg. E. Kästner.  
Fernspr.: Amt Deuben 96.

## Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied sanft und ruhig im 80. Lebensjahre  
unsere gute, liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter,  
Frau

## Henriette verw. Illgen,

geb. Löser.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
Wilsdruff und Hamburg, den 18. Januar 1903

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause  
aus statt.

Heute Sonntag, früh 3 Uhr, verschied sanft und ruhig im Glauben  
an ihren Erlöser meine gute Gattin, unsere treuherzige Mutter, Schwieger-  
und Großmutter,

## Frau Pauline Schmidt,

geb. Pietsch,  
in ihrem 62. Lebensjahre.

Tiebetrübt zeigen dies hierdurch an  
Kaufbach und Grossopitz, den 18. Januar 1903

Reinhard Schmidt

im Namen der trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. Januar, Nachmittags 1/3 Uhr, vom Trauerhause  
aus statt.

## Hotel Löwe.

Dienstag, den 20. Januar

## II. Winter-Abonnement-Konzert

der Stadtkapelle  
unter Mitwirkung des Oratorien- und Konzertängers Paul Haase, Dresden.  
Am Clavier: Herr Kantor Dienisch.  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.  
Fein gewähltes Programm.  
Abonnementskarten, 5 Stk. 1 Mark, sind noch an der Kasse zu haben.  
Nach dem Konzert Ball.  
Dierzu laden ganz ergebenst ein Franz Beyrich, Emil Kömisch.

Bis 4. Februar:

## Inventur- Ausverkauf.

Auf meine ohnehin sehr niedrigen Preise gewähre ich

10 % Rabatt,

auf Damen- und Mädchen-Jacketts und Saccos

20 % Rabatt.

B. Walther,

Potschappel, Tharandterstr. 22.

Sonntags offen: 11-2, 3-5 Uhr.

## Seide.

Schwarz Merveilleux Prima  
12 Meter Mk. 24.-  
Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in  
nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.  
Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!  
Robert Bernhardt, Dresden.  
Modewaaren- u. Confections-Haus.

## Neu eingetroffen: Ohrenschützer, Damen- Capotten

bei  
Emil Glathe, Wilsdruff.

Am Sonntag Abend sind im Hotel  
Adler (i. d. Garderobe) einige Kragen  
vertauscht worden, auch ist ein seidener  
Shawl abhanden gekommen. Alles Nähere  
hierüber wolle man gl. im Hotel Adler  
melden.

Ein junger Professionist, Besitzer  
eines Hausgrundstücks, sucht auf diesem  
nicht ungewöhnlichen Wege eine Lebensge-  
fährtin in zwanziger Jahren mit etwas  
Vermögen. Unter N. N. No. 75 i. d.  
Expedition d. Blattes.

## Ruhe

erhalten Sie sofort bei Gebrauch der  
eigen M. L. Böttger's

## Hustentropfen.

Diese helfen in kurzer Zeit Husten,  
Kupfen, Keuchhusten, Rinderhusten,  
sowie Hühner, Heiserkeit, Halsentzündung,  
Schleimhautreizung, Hals-, Brust- und  
Lungenleiden. Kranke, Genuß- und  
Nervenzüger. Preis 1/2 u. 1 M.  
mit dem  
Kreuzzeichen M. L. Böttger

Zu haben nur in der Apotheke.

Preis 2 Kropfen, Salznach 0,50,  
Wasser 2,0, Ammoniak 2,0, Koh-  
len 0,50, Pflanzlich 2,0,  
Kampfer 0,50.

## Rechnungsformulare

empfiehlt  
Martin Berger's Buchdruckerei, Wilsdruff.

Zweigverein Wilsdruff  
des Landesvereins vom rothen Kreuz  
im Königreich Sachsen.  
Zu der im Januar abzuhaltenden Ge-  
neralversammlung bez. zur Wahl  
eines Schriftführers an Stelle des von  
hier verzogenen werden die Mitglieder auf  
Donnerstag, den 22. Januar 1902,  
Abends 8 Uhr,  
in den Saal des Hotels zum Adler  
hier ergebenst eingeladen.  
Wilsdruff, den 15. Januar 1903.  
Der Vorstand.

## Lindenschlösschen.

Mittwoch, den 21. Januar  
Schlachtfest,  
wozu freundlichst einladet  
E. Horn.

## Messina-Orangen,

5 Stück 10 Pfg., 4 und 5 Pfg. pro  
Stück, Bratheringe, 1/2 Dose Mk. 3,20,  
1/2 Dose Mk. 1,90, Bismarck, Delicateh-  
u. Gelecheringe, Gelsardinen, russ.  
Sardinen, à 10 Pfd. - Pack Mk. 1,80,  
Anchovis, Salzheringe, schon von 5  
Pfg. an das Stück, Kollheringe und stets  
frische marinirte Heringe, frische  
Bücklinge, echte Kieler Sprotten usw.  
empfiehlt

Herm. Schötz.

## Freundl. Wohnung,

Stube und Kammer, passend für einzelne  
Leute, zu verm. Bahnstr. 148.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat  
Sattler u. Tapezierer  
zu werden, findet zu Oftern unter günstigen  
Bedingungen Unterkommen bei Paul Nako,  
Neuwurgwitz bei Potschappel.  
Dierzu eine Beilage.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 9.

Dienstag, den 20. Januar 1903.

## Vaterländisches.

Wilsdruff, 16. Januar 1903.

— Einen erfolgreichen Ehepartner nannte sich Gouverneur Deutwein von Deutsch-Südwestafrika in einem Vortrage, den er eben in der Kolonialgesellschaft zu Leipzig hielt. Und das mit Recht, denn er hat bereits 90 Ehen vermittelt. Oberst Deutwein begrüßte es mit Genugthuung, daß deutsche Mädchen nach Südwestafrika auswanderten, und die Regierung fördere es mit allen Kräften, daß die deutschen Ansiedler auch deutsche Frauen heiratheten. Jedes deutsche Mädchen, das in Swakopmund lande, habe Aussicht, bald unter die Haube zu kommen. Uebrigens verfolge England in Südafrika neuerdings dasselbe System, indem es englische Mädchen zur Auswanderung nach Südafrika ermuntere, um zu vermeiden, daß die englischen Soldaten Burenmädchen heiratheten und so das Afrikanerthum gestärkt werde. Die Einwanderung von Buren in Deutsch-Südwestafrika sei hinter den Erwartungen weit zurückgeblieben oder, wenn man so wolle, hinter den Befürchtungen. Er, der Gouverneur, schätze die leistungsfähigen Buren sehr hoch, wenn er selbstverständlich auch auf ihren Farmen lieber deutsche Bauern sähe.

— In den 67 deutschen Städten mit mehr als 50000 Einwohnern wurden zu Weihnachten 9501727 Pakete aufgegeben oder bestellt. Das sind 409581 Stück mehr als im Jahre 1901.

— Niedriger hängen! Der „Generalanzeiger für die gesammten Interessen des Judenthums“ leistet sich folgende keine Rasse entsprechende Unverschämtheit: „Das Königreich Sachsen ist unter den deutschen Bundesstaaten das klassische Land des Antisemitismus. Nicht nur sein Beamtenstand, auch seine Bevölkerung ist fast „judeurein“, wenn man von Leipzig, Dresden und einer oder zwei weiteren größeren Städten abseht, in denen der Handel eine einflußreiche Rolle spielt. Sogar die Thiere erfreuen sich in diesem Einzelstaate einer angeblich größeren Rücksichtnahme als die Juden. Ein Schwätzverbot ist dort allgemein erlassen. Nun wäre doch sicher ein solches Land vor allem angethan, die arischantisemitische Stillosigkeit und Keuschheit zu ihrer höchsten Blüthe zu entfalten, zu zeigen, bis zu welcher moralischen Höhe ein von „semitisch-orientalischen“ Einflüssen befreites Volk sich emporzwingen könne. Die Theorie von den germanischen Thurnadeln, welche schon in der Schule durch die unreine Phantasie süßiger Orientalinnen auf Abwege geführt werden, hat durch die „Ehrentungen“ der sächsischen Kronprinzessin einen starken Anzug erlitten.“ Man würde diesem jüdischen Erguß zu viel Ehre anthun, wollte man ihn noch glostieren.

— Die unter dem 1. Januar d. J. zur Ausgabe gelangten Dienstvorschriften für die königl. sächs. Armee schließen sich im allgemeinen den bisherigen an. Wesentliche Änderungen sind in den Bestimmungen über Berechtigung eingetreten. Hauptleute und Rittmeister mit dem Gehalt 1. Klasse bedürfen des Nachweises einer Jahresrente von 750 Mark nicht mehr. Bei Unteroffizieren ist für die Ertheilung der Erlaubniß zur Berechtigung Bedingung, daß neben den zur ersten Einrichtung erforderlichen Mitteln ein Vermögen von 300 Mark; bei Gemeinen, wenn sie eine Jüdin heirathen, von 150 Mk., wenn

sie eine Ausländerin heirathen, von 300 Mark vorhanden sein muß. Bisher waren von Unteroffizieren und Mannschaften 600 Mark Vermögen nachzuweisen.

— Der Gemeinde Flöha droht ein schwerer wirtschaftlicher Schlag, den sie nur schwer überwinden wird. Die Güterumladestelle des dortigen Bahnhofs wurde nach Hilbersdorf bei Chemnitz verlegt. Infolgedessen verzogen bereits im Jahre 1902 zahlreiche Bahnbeamte von Flöha, und jetzt theilte die Generaldirektion der Staatsbahnen dem dortigen Gemeinderathe auf dessen Vorstellungen mit, daß mit Beginn der Sommerfahrplanperiode 1903 die jetzt auf der Annaberger und Reichenhainer Linie von und bis Flöha verkehrenden Güterzüge von und bis Hilbersdorf durchgeführt werden und daß diese Maßnahme eine weitere Verminderung der Zahl der Beamten und Arbeiter des Bahnhofs Flöha um mehr als 120 Personen zur Folge haben wird. Gegen diese Maßnahme wurde eine Deputation unter Führung des Gemeindevorstandes Lehnert-Flöha bei dem Generaldirektor von Kirchbach vorstellig. Dieser erklärte, er könne in dieser Beziehung keine Zusage machen und müsse es höchstens der zuständigen Betriebsdirektion anheimstellen, eine Verlegung der Beamten nach und nach zu bewirken und an Stelle der in Flöha verbleibenden ledigen möglichst verheirathete Beamte und Arbeiter dorthin zu bringen. — Während anderwärts alles gethan wird, um die Gemeinden zu heben und wirtschaftlich zu stärken, wird hier der Gemeinde Flöha durch eine einzige Maßnahme ein Schaden von unabweisbarem Umfange zugefügt. Die reichlich 3000 Einwohner zählende Gemeinde verliert, wenn man annimmt, daß bei der Verlegung 120 Familien mit durchschnittlich 4 Köpfen in Frage kommen, etwa ein Sechstel ihrer ganzen Bevölkerung. Man sollte doch meinen, daß sich diese Schädigung der Gemeinde hätte vermeiden lassen, ohne daß das bahnhöfische Interesse darunter gelitten hätte.

— Die diamantene Hochzeit feiert am Donnerstag das Posamentenreparatur Weighold in Annaberg. Drei Kinder, 17 Enkel und 13 Urenkel umgeben das Jubelpaar.

— Mit dem billigen Fahren auf böhmischen Bahnen ist es aus. Die Fahrpreise sind seit Anfang dieses Monats ganz erheblich erhöht worden. Bei der Einführung des neuen Fahrartenstempels sind gleichzeitig die Tarife erhöht worden. Daß die kurzen Fahrten dadurch um genau 50 Prozent verteuert worden sind, ist die angenehme Seite der Tarifreform nicht.

## Auf glatter Bahn.

Skizze von E. Dalm.

(Nachdruck verboten.)

„Schau! Schau! Aber höre doch Maus!“  
„Ueber die glatte Bahn fliegt ein schlanke Mädchen. Die dunklen Locken flattern im Wind. Die Kleider wehen; die lange Pelzboa streift unbeachtet fast das Eis.“

„Schau! Irma!“  
„Der leise Ruf wiederholt sich; doch weiter eilen die flinken stolzbekleideten Fäße und das Köschchen bohrt sich nur noch eigenmächtiger in den vorgehaltenen Muff. Endlich hat Fritz Ellrodt sein Bräutchen eingeholt und jetzt giebt's kein Entinnen mehr, denn, wenn auch

einigermaßen außer Athem gekommen, ist es für den jungen Mann doch jetzt keine große Mühe mehr, mit dem hübschen Ausreißer Schritt zu halten.“

„Aber Mädchen, bist Du mir denn noch immer böse?“  
„Fritz, eine Schwentung, daß Fritz Roth hat, Irmas wieder habhaft zu werden.“

„Irma! Süße! Liebes Stummelchen!“

„Da bettelt er.“

„Da steift sich der feine Naden.“

„Ich bin nicht Ihr Stummelchen, mein Herr!“

„Aber Süße, Liebes, ich bitte Dich...!“

„Lag mich in Frieden!“

„Irma, Du bist ein Trostlopf!“

„Schäm! Dann bin ich's und was geht's Dich an?“

„Aber Irma, wen sollte es denn angehen, wenn nicht mich, Deinen Gatten in spe.“

„P p p, meinen Gatten in spe! Glaube nur nicht, daß Du das je wirst.“

„Irma! Kind!“

„Glaubst Du, ich verzeihe es Dir, daß Du mich warten läßt, wie eine Konfektionseuse und derweil mit Gretche Stumpf, dieser albernen Kolette — ich frage ihr die Augen aus, wenn ich sie mal treffe — zusammensteckt und ihr schöne Augen machst?“

„Irma, wie kann man so die Thatsachen entstellen? Ich sollte als Dein Bräutigam einer Anderen schöne Augen machen? Hältst Du mich für einen Ebrlosen? Daß ich der Tochter meines Chefs die schuldige Artigkeit erweisen muß...“

„Da haben wir's ja,“ sprubelte der nieblüde Mund gornig. „Natürlich nur aus Rücksicht auf Deinen Chef schnalst Du ihr die Schlitzihaube an, kniest Du vor ihr, machst Du ihr Kratzfüße. Lächerlich!!! Mich wundert es nur, daß Du, da Du doch soviel Rücksichten auf Deinen Chef nimmst, nicht auch Gretche statt meiner erkoren hast! Geangelt hat sie ja genug nach Dir!“

„Schau, bleib doch bei der Wahrheit!“

„Wilst Du etwa damit sagen, ich lüge?“

„Kampfbereit wendet sich Irma dem Verlobten zu; da, ein Ruck, ein Krach, ein Schrei und unter Irma dorstet der blanke Eispiegel des Sees.“

„Fritz, um Gottes Willen, ich ertrinke!“

„Der gellende Schrei klingt weit über das Eis hin; doch schon packt Fritz die Hand der Braut, die sich krampfhaft an dem weiter und weiter abbröckelnden Eis hält. Blatt liegt er auf dem Eis. Der Angkissweiß steht ihm auf der Stirn. Jetzt klammern sich Irmas Arme um seinen Hals.“

„Irma, Kind, Du vernichtest uns Beide! Halt Dich ruhig. Das Eis trägt uns. Hülfe kommt schon.“

„Da lallen die Rippen der Halbbohnmächtigen.“

„Fritz, küsse mich noch einmal. Nicht wahr? wir sterben zusammen.“

„Und er küßt sie; dann aber häumt sich sein Blicke zum Leben auf.“

„Nein, nicht sterben, leben wollen wir.“

„Aber schwerer und schwerer wird die Last, die an ihm hängt und voll Todesangst vernimmt er das verdächtige Knacken unter sich. Wird die Decke sie noch halten, bis Hülfe kommt? Wie im Fluge zieht sein Leben vor seinen geistigen Augen vorbei, durchlebt er die Zeit seines ersten

„Dann eine Trennung“, das Wort ist ja gleich“, sagte sie schnell.

Er lächelte überlegen. „Nein wie ein eigenwilliges Kind, das sich etwas in den Kopf gesetzt hat.“ Ihre Antwort, aber ruhiger und selbstbewusster war, als er sie erwartete, überraschte ihn. „Sollte Melanie Recht haben“, entfuhr es ihm, und sein Blick lag forschend auf ihr. Wieder war er erschauert; denn sie wurde nicht bestig, vertheidigte sich nicht aufgebracht, verlagte Melanie nicht als Verläumderin, sie blickte ihn stolz und abweisend an, aber sie verschmähte es, sich zu vertheidigen.

Er trat an das Fenster und sah hinaus auf die grauen Sandhügel und die darüber hinstreichenden Regenschichten. Eine Ahnung, wie groß und tiefgehend die Veränderung in Antonie sei, drängte sich ihm auf. Die wenigen Wochen der Trennung hatten sie aus einem Kinde zur selbstbewussten Frau gemacht, gerade so, wie es immer sein Bestreben gewesen war.

„Ich verlange meine Freiheit, weil ich in diesem Verhältnisse zu Grunde gehe. Du kannst es nicht vergessen haben, daß ich dieses Verlangen schon einmal ausgesprochen habe“, sagte Antonie laut und bestimmt.

„Ja, als Du ärgerlich über das gestörte Mastenfest warst“, erwiderte er ungeduldig. „In meinem Alter wägt man seine Worte und ändert keine Ansicht nicht im Handumdrehen.“

„Hätte er doch Melanies Bitte nicht nachgegeben, sie nicht allein mit Antonie reisen lassen!“ Eine Vermählung ist für Leute un'eres Standes etwas Unantastbares. Stellt sich später heraus, daß die Charaktere nicht harmoniren, so trägt man das mit Anstand.“ Er strich die kalte Stirn und sah ernst auf Antonie. Natürlich mußte es so sein.

„Ungläubig, schmerzlos, ja entsetzt sah Antonie ihn an. Jede Spur von Farbe schwand aus ihrem Antlitz, sie wich zurück und streifte wie voll Weiden die Hände gegen ihn aus. Was sie sagte, wußte er später nicht mehr, ihre letzten Worte machten einen so tiefen Eindruck auf ihn, daß sie alles Andere in seinem Gedächtnis auslöschten.“

## Antonie.

79 Roman von H. v. Schreibershöfen.

Ungewöhnlich weiche Empfindungen durchlebten sie, jede neue Falte in seinem Antlitz, jedes weiße Haar schienen ihr zuzurufen: „Sieh her, das ist Dein Werk! Mache gut, so lange es noch in Deiner Macht steht!“

Auch seine Augen schimmerten feucht, als er das junge Weib sah. Sie war bleicher und magerer geworden, ja, sie schien jünger und kindlicher als vordem zu sein, der Uebertrieb der Jahre war nie so grell hervorgetreten. Er empfand die große Thorheit, ein solches Kind zur Gattin begehrt und in diesem Bündnisse Glück, Ruhe und Zufriedenheit erwartet zu haben. Er war blind gewesen, unfähig blind... Doch die Thatsache konnte nicht ungeschehen gemacht werden, sie mußte mit ihren schweren Folgen getragen werden. Er hatte das Verbrechen der Welt aber seine späte Heirath einmal über sich ergehen lassen, schwer darunter gelitten, sich gekrümmt unter den Nadelstichen der spitzen und boshaften Zungen, aber er hatte es hingenommen. Noch einmal das Achselzucken und Spottgelächter der Welt ertragen, nein, das konnte er nicht. Er hatte das Urtheil der Gesellschaft stets als höchste Instanz anerkannt, sein gesellschaftliches Gewissen verlangte, ihr kein Vergerniß zu geben und ihren Anforderungen zu genügen — wie hätte er das durchführen können — nein, er wußte, was jetzt seine Pflicht war.

Sie hatten sich schweigend angesehen, sie bedurften beide der Sammlung. Dann wollte Antonie vordrücken gehen, aber sie blieb mit dem Fuße an der kleinen Matte vor ihrem Nähtische hängen, der Tisch fiel mit lautem Gepolter um. Der Lärm war auf dem teppichlosen Fußboden betäubend, der Inhalt des Nähtischchens entlud sich ebenfalls und vernichtete ihn.

Der Hofmarschall zuckte zusammen, hielt beide Hände an

seine Ohren und lachte gereizt: „Um's Himmels willen, melch' arabisches Gerüche! Penimm Dich doch nicht so ungeschickt wie ein kleines Schulmädchen.“

Antonie stammelte eine Entschuldigung; sie fühlte schon wieder den alten Druß, sie war wieder das Kind, dessen Benehmen fortwährendem Tadel unterworfen war. Mit gekentem Haupte und Thränen der Beschämung stand sie vor ihm, wie ein Kind, wie ein Schulmädchen.

„Du wirst niemals lernen, daß eine vornehme Dame auch das Ueberraschende mit Ruhe und Gelassenheit wie etwas längst Erwartetes hinnimmt.“

Der belehrende Ton, die alte Art seiner gewöhnlichen Strafpredigt tödtete mit einem Male jedes weiche Gefühl in ihr und weckte die frühere Nüchternheit und Gezieltheit. Aber was bisher kein Vorwurf, keine Ermahnung bewirkte, thaten seine Worte jetzt; Antonie sah ein, er hatte Recht. Die Empörung darüber machte sie mit einem Male ruhig; sie wollte ihm zeigen, sie kenne so gut wie er das Benehmen einer vornehmen Dame.

Sie hob den Tisch auf, rief die Diener und sah mit äußerer Gelassenheit zu, wie das Mädchen wieder die Ordnung herstellte. Erst als sie wieder allein waren, lud sie den Hofmarschall durch eine Handbewegung ein, Platz zu nehmen, indem sie fragte, was ihn herüberbrachte.

Er nickte wohlgefällig, ihre Ruhe that ihm wohl, so hatte er es immer gewünscht. Er setzte sich und sah sich um. Die Zimmerreinigung erregte sein Erstaunen, er meinte, Antonies Schwärmerel für diese primitive Insel sei doch noch wie ihr übriges Benehmen ungewöhnlich kindlich.

„Dachte Du in der That, es sei aenna, wenn Du die Gräfin Baldburg in die fatale Lage brächtigst, allein abzureisen, mich dadurch zu einem Schritte zu bewegen, der eben so ungewöhnlich wie peinlich für mich wäre? Ich habe meinem theuren verwirnten Freunde gelobt, ihr Dich zu meinen und werde dies halten. Nach unferen kirchlichen Anordnungen und Gesetzen ist eine Scheidung nicht möglich.“



Biebesglases an Armas Seite und fest schweben sie beide über dem dunkeln Abgrund, aus dem es kein Zurück mehr giebt. Der Geliebten Unterkörper im eiskalten Wasser und er kann ihr nicht helfen. Vielleicht bringt ihr das schon den Tod. Ergeben senkt er das Haupt an ihre eiskalte Schläfe.

Da näher und näher kommen die Hülfebringenden. Zurufe dringen an Frixens Ohr, doch nur noch verworren; denn in seinen Ohren ist ein Brausen, mit letzter Kraft umklammert er noch einmal die theure Last; dann fühlte er ein Vorkippen unter sich, ein Gleiten und etwas Eisiges, dann wies's Nacht, Nacht. . . .

Etwa 4 Wochen später liegt Ellrodt am Lager der Braut und hält das kühle Händchen Jemas in der seinen. „Gott sei gedankt, jetzt wird auch alles wieder gut werden, nicht wahr, Schatz?“

Da hebt Jema die von der Krankheit eingesunkenen Lider. „Bist Du mir noch böse, Liebster?“

„Liebling! Nein, nein, ich bin ja nur so glücklich, daß Du nun wieder besser wirst!“

„Nicht wahr, Du wärst auch lieber mit mir gestorben, als mich zu verlieren?“

„Tausendmal, liebes Jemchen. Wie könnte ich ohne Dich wohl weiterleben?“

Da schlingen sich zwei abgemagerte Arme um seinen Hals.

„Ach und ich hätte freiwillig den Tod gesucht, wenn die Leute nur mich gerettet hätten, denn im Grunde war doch nur mein Trost Schuld.“

„Wieso Viebschen?“

„Nur, weil ich glaubte, Du thätest der Gretche schön, verließ ich die sichere Eisenbahn und rannte zum See. Ich wollte nicht mit Gretche laufen.“

„Du süßer thörichtester Schatz! Nun, Du wurdest hart genug für Deine Eiferucht bestraft.“

„O, noch nicht hart genug, Fritz. Denn sieh, bald war ich auch Dir zum Verderben geworden. Wie soll ich dies jemals wieder gut machen?“

Ellrodt lacht glücklich.

„Du Narrchen! Das werde ich Dir zwar sehr schwer machen und Dich immer wieder an diese Stunde und Dein Versprechen erinnern, wenn Du wieder mal meine böse, spröde Kleine bist und nicht dulden willst, daß ich Dich küsse, so, so, so.“

„D — Du lieber Böser, Du drückst mich ja tod!“

Aber sie lacht und ihr blaßes Gesicht blüht auf dem Leben, dem Glück entgegen.

### Vermischtes.

\* Eine farbige Frau. Bei Barmum bekommen wir oft überraschende Phänomene zu sehen. In Amerika aber soll ein noch größerer Wunder leben: ein junges Mädchen, dessen Haut in den verschiedensten Farben schillert. Sie ist Mulattin, aber ihre dunkle Hautfarbe geht an einzelnen Stellen des Körpers bis ins zarteste Weiß über. Es ist ein seltsames und reizendes Farbenspiel, denn der Uebergang vom tiefen Braun bis zum zartesten Weiß und Rosa geht langsam und stufenweise vor sich. Ein amerikanischer Reporter weiß noch Merkwürdigeres über die bunte Dame zu berichten. Er behauptet, daß ihr linker Fuß dunkelbraun, der rechte aber weiß wie Schnee sei, auch wären ihre Pupillen weiß und ihre Gesichtszüge zeigten die zarte Färbung der Kamelie. Sie ist von mehreren Ärzten untersucht worden, ohne daß das Wunder hätte erklärt werden können.

\* Eine amüsante Statistik. Einer jener geduligen, nie müde werdenden Statistiker — odenein noch ein Engländer — hat herausgefunden, daß von Hundert Personen nicht zehn gleich lange Beine haben. Nach seiner gelehrten Berechnung haben von hundert Personen fünfzig das linke Bein kürzer als das rechte. Mit anderen Worten: mehr als die Hälfte der Menschheit hinkt. Es ist zum Verzweifeln, — aber es ist so, und wer es nicht glauben will, nehme das Meterrah und messe seine Beine.

\* Von der Feuerbestattung. Der „Thörix“

(Blätter für fakultative Feuerbestattung schreibt: „Die Sache der Feuerbestattung konnte im abgelaufenen Jahre wesentliche Fortschritte verzeichnen. Nicht weniger als sechs Krematorien wurden in diesem Jahre vollendet, und zwar in den Städten: Birmingham, Darlington, Gienoch, Gers, Leicester und St. Gallen. An nachstehenden Orten wurde die Errichtung von Einäscherungsstätten vorbereitet: in Aulzig a. d. G., Brabford, Bremen, Chemnitz, Dresden, Giaz, Karlsruhe, Müdrisch-Strau, Mainz (im Bon), Reichenberg i. B., Stuttgart, Wladivostok und Zürich. In letztgenannter Stadt besteht bereits ein Krematorium und man schreitet zum Bau eines zweiten. Urnenhallen wurden errichtet in Danzig, München, (Schwabinger Friedhof), Magdeburg, Halle a. d. S. und Wiesbaden. Im deutschen Sprachgebiete wurden zwölf neue Vereine in folgenden Orten gegründet: Barwen, Bonn, Gelle (Hannover), Elberfeld, Frankenthal, Gablons a. N., Kaiserslautern, Köln, Limbach, Lüdenscheid, Reichenberg i. B., Remscheid, Tilsit und Ulm.

\* Daß eine Schwester gegen den Bruder aus bloßer Habgier die Waffe erhebt, um ihn zu tödten, kommt gewiß nicht oft vor. In Mülln bei Lübeck galt die 34-jährige Ghesira Karoline Wlasen bis zum Tode ihres Vaters als dessen alleinige Erbin. Das Erbe bestand in der Hauptsache in einem Hause. Da die Tochter den kränklichen Vater sehr roh behandelte, änderte dieser kurz vor seinem Tode das Testament zu Gunsten des jüngeren Sohnes ab. Die Schwester erfuhr nun ein solcher Haß gegen den Bruder, daß sie beschloß, ihn zu tödnen. Sie kaufte sich einen Revolver, lauerte den Bruder an einer einsamen Stelle der Chauffee auf und schoß auf ihn. Nur der Umstand, daß der erste in unmittelbarer Nähe abgegebene Schuß verfehlte, rettete sein Leben. Er flüchtete schnell, so daß beim zweiten Schuß schon mehrere Schritte zwischen ihm und der Schwester lagen. Die Kugel pflüchtete in seinem Kopfe vorbei. Die Geschworenen verurteilten die Angeklagte zu 9 Jahren Zuchthaus.

\* Vom Aberglauben schreibt man der Voss. Ztg. aus Rom: In Coriano waren vierzehn Britonen von einem der Tollwuth verdächtigen Hund gebissen worden. Eine Untersuchung des Kopfes des Thieres im Polovener Institut für Tollwuthbehandlung bestätigte den Verdacht, und der Gemeinderath des Dorfes wurde von dem Ergebnisse verständigt. Was geschah? Die Väter der Gemeinde traten zusammen und bewilligten einen Beitrag von 1000 Lire, um die 14 Gebissenen nach Cosullo in den Abruzzen zu schicken, wo ein Sankt Dominicus wunderthätige Heilungen vollzieht. Erliegen die unglücklichen Kranken trotz der Anrufung des Heiligen dem schrecklichen Uebel, so wird sich natürlich nicht beweisen lassen, daß sie durch die ärztliche Kunst würden gerettet worden sein.

\* Das Geheimniß. Unter dieser Spitzmarke wird der Oberalei. Volks-Ztg. aus Beobachtung erzählt: Eine Dame gab ihrem Manne Morgens einen versiegelten Brief, bei aber, diesen erst im Bureau zu öffnen. Als er dort das Schreiben aufbrach, las er: Schon über eine Woche war ich sicher, daß ich soweit würde getrieben werden, doch hielt ich mein Geheimniß in mir verschlossen bis heute: nun kann ich es nicht länger verbergen! Du darfst mir keine allzu bitteren Vorwürfe machen, ich hoffe sogar, daß du dich nicht zu sehr aufregst wirst.“ Der Gemahl, dem die Haare zu Berge standen, wandte das Blatt um und las weiter: „Der Kohlenhändler ist zu Ende, und ich bitte dich, zu dem Kohlenhändler zu gehen. Ich dachte, dies wäre das beste Mittel, mich zu vergewissern, daß du es nicht wieder vergiffest.“ Und er vergaß es nicht!

\* Mit Recht wird von Neuem die Aufmerksamkeit auf die außerordentlich niedrigen Löhne der Berliner Konfektionsarbeiterinnen gelenkt. Die Löhne für Stapelarbeiten (gewöhnliche Arten) zeigen folgende Biffan: Zur Zeit wird bezahlt für ein Sacko mit Futter, Kragen und Kermel, das unten herum achtmal abgestreift ist, an Arbeitslohn 1,10 Mk.; der Zwischenmeister erhält von der Firma 1,75 Mk. Sachen ohne Futter, jedoch mit Kragen

Kermelkuppen, die sechsmaal abgestreift sind, stehen, wenn es hoch kommt, auf 1,60 Mk. Für Kostümröcke, bei denen bisher immer noch zu verdienen war, werden jetzt ebenfalls außerordentlich niedrige Löhne gezahlt. Zur Zeit giebt es für einen Rock mit einem Volant 60 Pfg., mit zwei Volants 70 Pfg., mit drei 80 Pfg., wobei die Röcke vollständig gebügelt abgeliefert werden müssen. Selbst der „Konfektionär“ giebt zu, daß diese Löhne sehr knapp bemessen sind. Während früher die meisten Firmen mehr oder weniger das ganze Jahr hindurch den alten Stamm der Schneider beschäftigten, wird jetzt infolge des raschen Modewechsels in der stillen Zeit fast gar nicht gearbeitet. Um aber existieren zu können oder auch um die Arbeitskräfte zu halten, unterbieten die Meister einander und legen selbst die Löhne herab.

### Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus.	
Dienstag, 20. Januar.	Das Mädchen des Gymnasiums. Anf. 7,30 Uhr.
Mittwoch, 21. Januar.	Der Freischütz. Anf. 7,30 Uhr.
Donnerstag, 22. Januar.	Samlet. Anf. 7,30 Uhr.
Freitag, 23. Januar.	Coquelin Goffspiel. L'art de se faire aimer. Anf. 7,30 Uhr.
Sonnabend, 24. Januar.	Götterdämmerung. Anf. 8 Uhr.
Sonntag, 25. Januar.	Die Zauberflöte. Anf. 7 Uhr.

  

Königliches Schauspielhaus.	
Dienstag, 20. Januar.	Maria Stuart. Maria: Fr. Egenolf a. G. Anf. 7,30 Uhr.
Mittwoch, 21. Januar.	Kraak. Anfang 7,30 Uhr.
Donnerstag, 22. Januar.	Zur Feier von Lessings Geburtstag: Nathan der Weise. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 23. Januar.	Heimath. Magda: Fr. Egenolf a. G. Anfang 7,30 Uhr.
Sonnabend, 24. Januar.	Donna Anna. Anfang 7,30 Uhr.
Sonntag, 25. Januar.	Nachmittags 3 Uhr: Schenckel. Abends 7,30 Uhr: Kraak.

### Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkte am 15. Januar 1903.

Tiergattung und Bezeichnung.	Schlachtwert	
	Met.	Met.
Kühen:		
a. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	37—40	68—70
b. Fleischreicher desgleichen	38—41	69—73
2. junge fleischige, nicht ausgewählte ältere ausgew.	34—36	64—67
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30—33	58—62
4. gering genährte jeden Alters	—	54—56
Kälber und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes	35—38	65—68
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	32—34	62—64
3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	30—31	58—60
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	27—29	53—55
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	48—50
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37—39	64—68
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	33—36	61—63
3. gering genährte	29—31	55—59
Kälber:		
1. leichte Mast- (Kollmischmast) und beste Saugkälber	44—47	67—70
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	41—43	64—66
3. geringe Saugkälber	38—40	60—63
4. ältere gering genährte (Ferkel)	—	—
Schafe:		
1. Mastschaf	—	—
2. jüngere Mastschaf	—	—
3. weilere Mastschaf	—	—
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	—	—
Schweine:		
1. a) vollfleischige der jüngeren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	45—46	57—60
b) Fleischschwein	46—47	60—62
2. fleischige	43—44	54—56
3. gering entwickelte, sowie Sauen	40—42	52—53
4. unvollständige	—	—
Auktions: 32 Rinder und zwar 3 Ochsen, 15 Kälber und Kühe, 14 Bullen, 1103 Kälber, — Stück Schafvieh, 1490 Schweine, zusammen 2625 Thiere.		
Verkaufsgang: Bei Kälbern und Schweinen langsam. — Von dem Auktions sind 8 Rinder überaus schnell abverkauft.		

## Antonie.

Roman von H. v. Schreibershofen.

„Und so möchtest Du mich festhalten und zwingen, an Deiner Seite weiter zu leben, trotzdem ich Dir offen sage, ich ziehe den Tod in den Wellen einem solchen Leben vor? Wird es etwa weniger Aufsehen machen, wenn man Dir eines Tages eine Leiche in das Haus bringt? Geht Dein Ehrenglanz für den äußeren Anstand so weit, lieber einen Menschen umkommen zu lassen, als das Wort zu sprechen, das ihn retten könnte, nur weil zwei oder drei Menschen darüber lächeln und spotten würden? Ist denn bei Dir Herz und Gemüth so ganz versteinert und in werthlosem Nitter versunken, hinter dem sich doch nichts birgt, was für die verlangten Opfer entschädigen kann!“ Er hob die Hand und wollte sprechen, doch sie trat einen Schritt näher, und ihre Augen starrten, ihre Gestalt schien zu wachsen, als sie fortfuhr: „Ich sage Dir, es ist ein Mord, den Du begehen willst, und vor Gottes Thron wird einst Rechenschaft von Dir gefordert werden. Mein Vater, der mich Dir übergab, wird meine Seele von Dir verlangen, und dann siehe zu, ob sich auch nur eine Stimme zu Deinen Gunsten erhebt, von Allen, die Du jetzt fürchtest, und Dir sagt: Du hast Recht gethan, unser Urtheil höher zu achten, als die Stimme der Menschlichkeit und des Erbarmens.“

Der Hofmarschall stand mit geblöcktem Haupt und in sich zusammengesunken vor ihr. Es war, als habe er einen Schlag erhalten, unter dessen Wucht er schwankte. „Nieber todt, als an meiner Seite“, sagte er leise vor sich hin. „Es ist genug — ich willige in alles.“ Mit wankenden Knien ging er zum Fenster und sah hinaus, aber seine Augen erkannten nichts, alles schwamm ineinander. Als er sich gefaßt hatte, drehte er sich um. „Es kommt nicht auf mich an“, sagte er mit gebrochener, klangloser Stimme, die „Kirche hat

das letzte Wort zu sprechen. Ich verlange, daß Du mit Peter Leo Rücksprache nimmst. Du darfst über einen solchen Schritt nicht ohne geistlichen Beirath entscheiden. Du kannst die Gebote der Kirche nicht so leicht nehmen, wie die Ansprüche und Sitten der Welt, der Gesellschaft. Ich bin mit Dir fertig, ich rede Deines Seelenheiles halber, ich will einst Deinem — meinem Freunde mit gutem Gewissen sagen können, ich hätte meiner Pflicht gegen ihn genügt und verhindert, meine Kutsche zu lösen. War ich ihr nicht erwachsen, war ich zu schwach — ich habe doch mein Bestes versucht.“ Er fuhr sich mit dem Tuche durch über die Stirn, seine Hände zitterten, sein Athem ging äwer. „Nur eins. Morgen früh läßt das Schiff wieder ab, übersee, ob es uns Weiße mitnehmen soll. Ich möchte nur noch, für Dich zu sorgen, solange Du es nicht selbst nicht unmöglich machst, Dich jetzt aber erst Deinem Reichthum zu übergeben — dann willige ich in alles.“

Seine Stimme brach, er drückte das Tuch auf sein Gesicht, verneigte sich dann gemessen und ging langsam mit wankenden Knien hinaus. An der Treppe blieb er stehen, lehnte seinen Kopf gegen die weißgestrichelte Wand und flüsterte mit halberstimmter Stimme: „Nieber todt, als an meiner Seite!“ Zwei große Thränen lösten sich zögernd aus seinen Augen und ließen über seine wulstigen Wangen. Dann schlich er die Treppe hinab, wankte gebeugt der Haustür zu, ein müder, gebrochener Greis.

Doch jenseits der Schwelle raffte er sich auf, richtete den Kopf empor und versuchte, wie sonst anzusehen. Die Welt brauchte nicht zu wissen, daß er einen Todesstoß empfangen, daß das Ende seines Lebens elend, formlos und trübe war. Die Welt, die er hier fürchtete, bestand aus Marike und Antonies Jungfer, die ihm neugierig nachsahen. Als die Jungfer aber zu Antonie hineinging, lag sie benimmungslos auf dem Boden, sie war zum ersten Male in ihrem Leben ohnmächtig geworden.

Auf dem Verdeck des Schiffes, das die Insel am nächsten

Morgen verließ, stand der Hofmarschall, und nicht weit von ihm sah Antonie, den Schleier fest über ihr Gesicht gezogen. Der Kampf um ihre Freiheit gestaltete sich anders, als sie gedacht hatte, sie war muthlos und fühlte sich unglücklicher als vorher.

Den Tag darauf kamen die Inspektoren mit Magda und Koller zurück, und in ihrer Anwesenheit befand sich Ingeborg, entschlossen, bei Antonie zu bleiben, bis sich ihr Geiseldisch lösen habe. Marike erzählte ihnen, der kleine alte Herr habe Antonie abgeholt, sie sei auch ganz gern mit ihm gegangen, sie sei schon sehr unglücklich so allein gewesen.

War Ingeborg zu spät gekommen, oder hatte sich alles von selbst wieder in einander gefügt? Niemand konnte es ihr sagen.

### 5. Capitel.

Mit fieberhaftem Eifer hatte Senert gearbeitet. Erreichte er sein Ziel, ward ihm der erste Preis zuerkannt, so waren ihm Heimath und Vaterhaus wieder geöffnet und — wie würde Melanie dann sprechen? Er erwartete nichts Bestimmtes, er hoffte nur, ihrer würdiger zu sein, sich zu ihr empor schwingen zu können.

Die Stunde war endlich da, die Ausstellung geöffnet, doch ehe das Resultat bekannt gegeben wurde, erschien eine Kritik der zum Wettbewerb zugelassenen Gemälde, die, mit Mehroser gezeichnet, Senert Wulf nach Ansicht seiner jüngeren Kunstgenossen unmöglich machte für immer.

In der italienischen Trattoria bei Ruffo, wo sich die Künstler Abends zu versammeln pflegten, wurde der Artikel vorgelesen, und die Bezeichnung Wulfs als eines unbedeutenden, ganz talentlosen Dienlichen erregte eine lebhafteste Diskussion für und wider.

„Ich möchte wissen, daß Penien den Artikel geschrieben hat“, sagte jemand, was von einem Anderen entschieden bestritten wurde.